

Nacht jeden Hustenreiz beschwichtigen sollte; der Kammerdiener war von ihm genau angewiesen, wieviel des Getränks dem Patienten bei jedem neuen Hustenanfall gewärmt und dann gereicht werden sollte. Als nun der Leibarzt seinen Morgenbesuch machte, berichtete ihm schon im Vorzimmer der alte, treue Kammerdiener voller Freude: „Se. Majestät haben eine ruhige Nacht gehabt.“ Befriedigt trat der Arzt in das Schlafzimmer des Kaisers; aber ein Blick auf dessen müde Züge und ein zweiter auf die geleerte Teekanne brachten ihm Zweifel, ob es mit der eben gehörten Kunde auch seine Richtigkeit habe. Jedoch der Kaiser selbst beantwortete die unausgesprochene Frage, indem er sagte: „Ich habe viel gehustet und wenig geschlafen“; und dem Blick des Arztes folgend, fügte er hinzu: „Ich habe mehrere Male den Tee genommen, aber ich mochte nicht klingeln, der alte Mann muß doch auch seine Ruhe haben; so habe ich den Trank allein auf der Spirituslampe gewärmt.“

Das war derselbe alte Kammerdiener, der einst sagte: „Ich bin nun vierzig Jahre bei meinem kaiserlichen Herrn, und noch soll ich den ersten Befehl, geschweige denn ein böses Wort hören; bei Seiner Majestät heißt es immer: ‚Ich bitte‘ und ‚ich danke‘ — nie anders.“

Ludwig Marquardt.

108. Landgraf Ludwig und der Löwe.

1. Der heil'ge Ludwig tritt hervor
Aus Wartburgs hochgewölbtem Thor.
Er grüßet fromm den Morgenstrahl
Und schaut herab auf Stadt und Thal.
2. Und wie er so hinunterschaut,
Schredt ihn ein donnerglicher Laut;
Er wendet sich nach dem Geschrei
Und sieht bestürzt den Löwen frei,
3. Den Löwen, den man ihm geschenkt,
Der seinen Kerker heut' gesprengt; —
Sein Haupt, von Mähnenhaar umtollt,
Bewegt er wild, die Stimme grollt.